

Betriebszeitung des Transformatorwerkes  
 „Karl Liebknecht“  
 Herausgeber: BPO der SED



# DER TRAFU

Nr. 13 5. April 1963 15. Jahrgang



Kollegin KÜHN ist Mitglied der Brigade „Clara Zetkin“ im Wareneingang. Seit 1960 bis zur Neuwahl der Gewerkschaftsfunktionäre erhielt sie

das Vertrauen ihrer Kolleginnen und Kollegen. Sie erfüllte nicht nur das in sie gesetzte Vertrauen, sondern hat darüber hinaus großen Anteil an der Brigadebildung und an der Entwicklung dieses Kollektivs. Das Kollektiv dieser Brigade übertrug sein Vertrauen auf den Genossen Lotar Mikusch, als es ihn zum Vertrauensmann wählte. Ihre Kollegin Kühn jedoch beauftragte sie, in der Abteilungsgewerkschaftsleitung ihre Erfahrungen und ihr Können im Interesse der Gesellschaft wirksam werden zu lassen. Wir gratulieren ihr dazu und wünschen viel Erfolg

# Der Kraft bewußt

Genosse Borchard einstimmig zum APO-Sekretär von Rummelsburg gewählt

## Fünf Fragen

Um die Arbeitsproduktivität und die Selbstkosten geht es im Konkreten bei dem Brief des ZK der SED an alle Grundorganisationen der Industrie. Vor jedem Genossen und jeder Grundorganisation steht die Aufgabe, den Plan 1963 zu erfüllen, um so den Plan 1964 gut vorzubereiten.

Die Plandiskussion 1964 führen heißt, die exakte wissenschaftliche Leitung mit dem bewußten und schöpferischen Handeln der Werktätigen zu verbinden. Dabei spielt die sozialistische Gemeinschaftsarbeit im Massenwettbewerb eine entscheidende Rolle.

## Das meinen wir

Jeder Werktätige muß sich die Fragen stellen:

- Wie steht unser Betrieb zum Weltniveau — bei den Erzeugnissen, der Fertigung und den Kosten?
- Wie kommen wir an den Höchststand 1964 heran?
- Wie verbessern wir die Qualität unserer Produkte so, daß sie Spitzenzeugnisse werden?
- Welche Reserven gibt es in unserem Betrieb zur Steigerung der Arbeitsproduktivität?
- Wie werden alle Betriebsangehörigen in den Massenwettbewerb einbezogen?

Die Plandiskussion 1964 ist ein wichtiger Schritt zur Verwirklichung der Beschlüsse des VI. Parteitag, und der Brief des ZK hat nicht nur für die Mitglieder und Kandidaten der Partei, sondern für jeden Kollegen gleichermaßen Bedeutung. Den Sozialismus bauen nicht nur die Genossen, sondern die Genossen mit allen Kollegen auf.

In den letzten Monaten wirkte sich die bessere und von neuer Qualität getragene neue Parteiarbeit im Hauptwerk auch auf Rummelsburg aus. So gingen die Genossen daran, in ihren Reihen einige grundsätzliche Fragen zu klären, sie trennten sich dabei von solchen Genossen, die seit Jahren die Aktivität und politische Wirksamkeit der Partei behinderten. Sie formierten ihre Kräfte und stellen heute eine Kraft dar, die mit nicht weniger Erfolg als im Hauptwerk an die Lösung der Aufgaben des Jahres 1963 herangehen wird. Das wurde so klar

sichtbar auf der APO-Neuwahl in der vergangenen Woche.

Der Rechenschaftsbericht schätzte die vergangene Periode in der ökonomisch-politischen Arbeit ehrlich und richtungweisend ein, und der bisherige kommissarische APO-Sekretär Genosse Meßmacher hat damit der neuen Parteileitung eine gute Arbeitsgrundlage gegeben.

Die Diskussion der Genossen bestätigte, daß sie bereit sind, die Einheit von Ökonomie und Politik mit der Technik in der täglichen Arbeit anzuwenden. Deshalb wird

der sozialistische Wettbewerb eine größere Rolle spielen müssen als bisher.

Wenn Genosse Gerlatzek, 1. Sekretär der BPO, in seinem Schlußwort den Genossen der APO vorschlägt, die Initiative der 300 Kollegen von Rummelsburg unter anderem dadurch zu wecken, daß jeder Kollege in diesem Jahr einen brauchbaren Verbesserungsvorschlag macht, dann ist das ein wertvoller Rat, der den Beginn einer besseren politisch-ideologischen Arbeit einleiten wird.

## Nicht der Zufall entscheidet

Die Verpflichtung unserer Brigade zum VI. Parteitag, den Transformator für das Kraftwerk Hohenwarte termingemäß zu liefern, wurde vorfristig erfüllt. Von 23 Kollegen und Genossen haben 19 sozialistische Hilfe in der Stanzerei 1, im Kernbau, im Mitteltrafobau und in der Großschaltermontage geleistet. Sechs Kollegen qualifizieren sich zusätzlich zum Aluminiumschweißer und zwei zum Hilfsanbinder. Sieben Kollegen und Genossen besuchen die Schule für Meister und Ingenieure. Zwei weitere sind Betreuer im polytechnischen Unterricht, und zwei Kollegen arbeiten in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften.

Zu den Gewerkschaftswahlen hat die Parteigruppe gemeinsam mit der Gewerkschaftsgruppe und dem Meister den Beschluß gefaßt:

— Für das Neuererwesen weitere Kollegen zu gewinnen, um die Aufgabenstellung im Meisterbereich

zu realisieren. Die Vorschläge soweit als möglich im Meisteraktiv selbständig zu realisieren.

— Die Mitglieder der Ständigen Produktionsberatung aus unserer Gruppe geben in den Gruppenversammlungen regelmäßig über die Aufgaben und ihre Verwirklichung Bericht.

— Für den Abschluß von Theateranrechten mit dem Ziel, ein Gruppenanrecht abzuschließen, zu werben.

— Die Gewerkschaftsgruppenversammlungen monatlich durchzuführen.

Die Tagesordnung und der Termin sind stets rechtzeitig an der Wandzeitung auszuhängen.

Durch die gute Zusammenarbeit sind wir überzeugt, daß wir unsere Aufgabenstellung und Beschlüsse in die Tat umsetzen werden.

Reddig, Gruppenorganisator

## Unser Plan

Der Plan der Warenproduktion zum Operativplan wurde im März im Gesamtwerk zu 99,0 Prozent erfüllt. Davon O 97,5 Prozent, F 99,2 Prozent, R 100,8 Prozent, N 100,9 Prozent, sonstige 127,1 Prozent

# Gewissensbisse um Qualität?

Von Ing.  
Gerald Rommel

Neulich erzählte mir ein Kollege, er habe sich für 50 DM ein Strickhemd gekauft. Nach der ersten Wäsche habe er es jedoch als Nachthemd anziehen können. — — — Wir lachten über sein Mißgeschick, und sicher ist dieser Fall recht humoristisch, denn wir sagen ja: „Humor ist, wenn man trotzdem lacht.“ Wir wissen alle, wie ernst und bezeichnend im Grunde genommen dieser geschilderte Fall ist, denn in dieser oder ähnlicher Weise ist es uns schon allen mit den verschiedensten Gebrauchsgütern ergangen. Wir haben mit Recht wütend über die Schluderarbeit geschimpft und uns geärgert, daß wir unser ehrlich verdientes Geld für etwas Minderwertiges ausgegeben haben.

Schluderarbeit wird aber von Men-

Neuerer-  
tempo

schen produziert und nicht von irgend jemandem.

Als ehrlicher Mensch muß man sich erst einmal selbst einen Spiegel vor das Gesicht halten und sein Spiegelbild befragen: „Bist du auch so ein Pfuscher und Schluderer?“ Wenn ja, dann beklage dich nicht über den Dreck, den man dir angereicht hat. Du hast es ja selbst nicht besser verdient.

Na schön, könnte jetzt dieser oder jener sagen, das mit den Gebrauchsgütern, das ist natürlich eine Schweinerei, aber ich kaufe mir ja nun keinen Trafo oder Hochleistungsschalter und brauche auch keine Angst zu haben, daß sie mir nach der Wäsche eingehen. Weshalb soll ich mir da Gewissensbisse machen? Hauptsache ist für mich, mein Geld stimmt!

Für die DDR ist die Veredlung von Rohstoffen zu wertvollen und qualitativ einwandfreien Erzeugnissen

und somit auch der Handel mit ihnen eine Lebensfrage. Jawohl, eine Lebensfrage! Lebensfrage heißt aber, welchen Lebensstandard wir uns erarbeiten werden. Voraussetzung für die Erhöhung des Lebensstandards in jedem Lande ist in erster Linie die Erhöhung des Elektroenergieaufkommens. Dazu werden auch elektrische Geräte gebraucht, wie wir sie in unserem Betrieb produzieren. Entsprechen unsere Geräte dem technisch-wissenschaftlichen Höchststand und sind sie von vorzüglicher Qualität, dann wird jedes Land in der Welt bestrebt sein, Geräte aus der DDR mit der TRO-Markie zu kaufen.

kollektiv die große Aufgabe, die es zu erfüllen hat.

Welche Voraussetzungen müssen nun erfüllt sein, damit ein Erzeugnis das Gütezeichen Q erhalten kann? Q heißt Weltniveau.

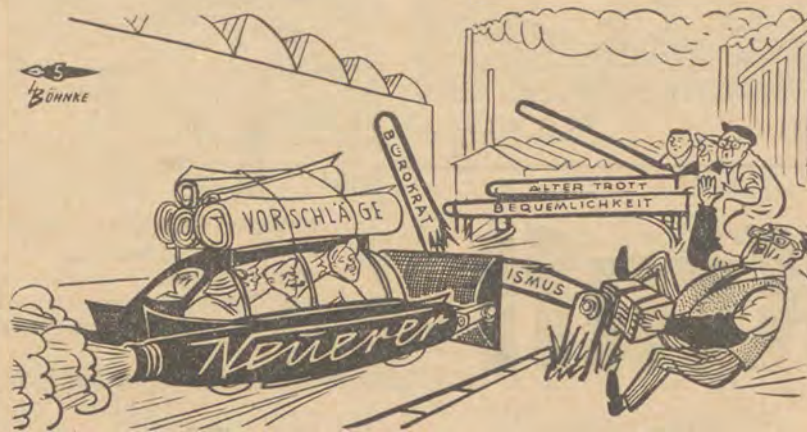
Unter Weltniveau ist zu verstehen, daß ein Erzeugnis in folgenden Punkten dem gegenwärtigen internationalen wissenschaftlichen Niveau entspricht:

1. in seiner Leistungsfähigkeit,
2. in seiner Funktionssicherheit,
3. in der Qualität der Verarbeitung,
4. im Bedienungskomfort,
5. in der Formgebung,

6. in seiner Zweckmäßigkeit und

7. in seinen Herstellungskosten. Bei der Beurteilung eines Erzeugnisses wird vom DAMW auch geprüft, ob die Gleichmäßigkeit der Produktion im Herstellerbetrieb gesichert ist.

Diese Forderungen müssen von einem Gerät erfüllt werden, mit es das Gütezeichen Q erhalten kann. Es genügt also nicht, zu sagen oder zu schreiben, wir wollen dieses und jenes Gerät ein Q erhalten. Entscheidend für die Erfüllung dieser hohen Verpflichtung ist die Mitarbeit und Zusammenarbeit des gesamten Werkkollektivs, angefangen beim Konstrukteur, dem Technologen, dem Ingenieur und Betriebsleiter bis zum Meister und den Kollegen in den Werkstätten. Das für ein Erzeugnis zu erringen dieses Gütezeichen durch die Produktion zu sichern ist Ausdruck ersterklassiger Wertarbeit. Auf dieses Q müssen wir uns alle orientieren auf dieses Q müssen wir alle zusammen hinarbeiten. Wir müssen mit Gleichgültigkeit und Schluderei wo immer sie auch auftreten ernsthaft auseinandersetzen. Schließlich wollen wir durch unsere Arbeit ein gemeinsames Ziel erreichen: Wir wollen in Frieden glücklich und besser leben. So haben wir als gesamtes Werkkollektiv die Beschlüsse des VI. Parteitag zu verstehen.



## Die Kontrolle beginnt!

Die Zentrale Ständige Produktionsberatung wird auf Beschluß der BGL auf ihrer nächsten Sitzung folgende Probleme behandeln:

1. Entgegennahme eines Berichtes über den Erfüllungsstand und die eingeleiteten Maßnahmen für den Plan Neue Technik — Teil 2 (TOM). Berichterstatter: T-Kollege Pachmann.
2. Diskussion und Beschlußfassung zum Punkt 1.
3. Entgegennahme eines Berichtes über den Stand der Planaufschlüsselung auf die Betriebe. — Welche Kennziffern wurden wann aufgeschlüsselt? — Wie helfen die zentralen Bereiche A, B und Z den Betrieben bei

der Festlegung konkreter Kennziffern zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs in den Meisterbereichen und den Brigaden? Berichterstatter: Z/Kollege Dr. Fischer bzw. Stellvertreter.

4. Diskussion und Beschlußfassung zum Punkt 3.

Der Punkt 1 (TOM-Plan) wird durchgesprochen werden, da die jetzt vorliegenden Ergebnisse unzureichend sind.

Das Problem der Planaufschlüsselung — siehe Punkt 3 der Tagesordnung — wird behandelt, weil in vielen Gewerkschaftsgruppen Klagen laut wurden, daß der Plan nicht oder nur unzureichend aufgeschlüsselt ist. Der aufgeschlüsselte Plan ist die Grundvoraussetzung für die konkrete Führung des sozialistischen Wettbewerbs.

Unsere Beratung findet am Mittwoch, dem 10. April, um 15.30 Uhr im Karl-Liebknecht-Zimmer statt. Die Beratung ist öffentlich. Interessierte Kollegen können also teilnehmen.

Hinweise zu obigen Problemen nimmt entgegen die Zentrale Ständige Produktionsberatung, Kollege Ruprecht (Sekretär), Tel. 2 49.

## Wüßten Sie schon...

- ... daß die Buchhaltung einen Wettbewerb durchführen will?
- ... daß die Gedanken über die Durchführung zu Papier gebracht wurden und in den kommenden Tagen mit den Kolleginnen und Kollegen diskutiert werden?

## Die goldene Brücke

Das Nachstehende ist nicht typisch. Kann es auch nicht sein, weil es im Widerspruch zu unserer Gesellschaftsordnung steht. Wenn wir trotzdem darüber schreiben wollen, so deshalb, weil es hin und wieder doch vorkommt und man sich gegen die Anfänge wehren muß.

Meistens sind es Kurzsichtigkeit, Unüberlegtheit oder auch nur Ungeduld, die zu Ungerechtigkeiten gegenüber Kollegen führen. Das Tragische daran ist, daß es sich wirklich

nur um Kleinigkeiten handelt. Aus der Verärgerung heraus tritt der Kollege aus der Gewerkschaft aus, weil er seine Interessen nicht vertreten sieht.

Natürlich ist diese Handlungsweise falsch, etwas logisches Denken würde ihn überzeugen, daß man für die schlechte Arbeit einzelner nicht eine ganze Organisation verantwortlich machen kann. Zum anderen ist es ja auch so, daß sich der Kollege selbst am meisten schadet. Vielleicht dauert er auch seinen

Schritt von Anfang an, nur ist er jetzt zu stolz, seinen Fehler einzusehen. Das ist aber nur eine Seite. Treten solche Fälle auf, muß man mit Recht sagen, daß das Kollektiv versagt hat. Trotz einerseits, Stolz andererseits hindern uns, im gegebenen Moment das Richtige auszusprechen, sogenannte goldene Brücken zu bauen. Es gibt Beispiele auch in unserem Betrieb, wo Kollegen vor drei Jahren aus der Gewerkschaft austraten und seit dieser Zeit auf ein Wort der ver-

antwortlichen Funktionäre oder des Kollektivs warteten.

Wir müssen es uns abgewöhnen, unsere Kollegen schablonenhaft zu betrachten und alles, was nicht in den Rahmen paßt, der Schablone anzupassen. So vielseitig, wie das Leben ist, sind auch unsere Menschen. Handeln wir also alle dementsprechend. Der Aufbau des Sozialismus ist kompliziert. Seine Lösung setzt eine bis zum letzten Kollegen organisierte Kraft voraus.

# Für Knobelmänner

## konkrete Aufgaben

Im vergangenen Jahr wurde in unserem Werk der erste Versuch unternommen, einen Plan der Neuerer aufzubauen. Auf der Neuererkonferenz 1962 wurde der Plan verabschiedet und in Form einer Broschüre, die 61 Aufgaben enthielt, verteilt. Der Plan bestand also ursprünglich aus einer Sammlung. Themen und Termine für die Lösung waren nicht enthalten. Es hat sich gezeigt, daß nur ein kleiner Teil der Aufgaben von Neuerern gelöst wurde, und das hat seinen Grund sowohl im Inhalt der Aufgaben als auch im Aufbau des Planes.

Für 1963 mußten die gesammelten Erfahrungen ausgewertet werden. Die wesentlichste Schlussfolgerung mußte sein: Der Plan der Neuerer darf sich nicht in einer Thesenansammlung erschöpfen, sondern muß in erster Linie Instrument der Förderung bei der Entwicklung der Neuererbewegung werden.

Für 1963 gliedert sich der Plan in drei Abschnitte. Der Abschnitt 1 enthält die Aufgaben, für deren Lösung bereits Neuerer gewonnen wurden und Neuerervereinbarungen abgeschlossen sind. Im Abschnitt 2 sind die Aufgaben enthalten, für deren Lösung noch Neuerer gewonnen werden müssen. Jede Aufgabe enthält einen Termin, bis zu welchem sie gelöst sein muß. Zu den Aufgaben im Abschnitt 2 wird darüber hinaus ein Termin gesetzt, bis dem ein Neuererkollektiv für die Lösung der Aufgabe gewonnen werden muß.

Jeder Betrieb stellt einen Plan der Neuerer auf, und die Betriebsleitung beschließt, welche Aufgaben den Plan aufgenommen werden. angeführte Terminstellung orientiert unsere staatlichen Leiter die tatsächliche Mobilisierung der Werkstätigen zur Übernahme der Aufgaben bis zu einem bestimmten

Termin. Die Betriebsleitungen müssen mit dem Plan arbeiten, indem sie die Neuererkollektive, die bereits an Aufgaben arbeiten, in ihrer Arbeit unterstützen, den Fortgang der Arbeiten kontrollieren und auf der anderen Seite die notwendigen Maßnahmen zur Übernahme von Aufgaben durch Neuererkollektive treffen.

Ende Februar waren im Abschnitt 1 des Planes elf und im Abschnitt 2 des Planes zehn Aufgaben enthalten. Zur Zeit wird daran gearbeitet, die Anzahl der Aufgaben wesentlich zu erhöhen. In den nächsten Wochen werden die Aufgaben aus dem Abschnitt 2 des Planes in der Betriebszeitung, durch Aushang in den Abteilungen, durch Beratungen in den Gewerkschaftsversammlungen, Produktionsberatungen usw. an die Neuerer herangetragen werden, um sie für den Abschluß von Neuerervereinbarungen zu gewinnen.

Dipl. oec. u. Ing. R. Kastler

## So machen sie es

In Btm besteht seit einem Jahr ein Jugendneuereraktiv, welches mit jugendlichem Elan darangeht, den Produktionsablauf in seiner Abteilung ständig zu verbessern. Nachdem das Jugendneuereraktiv für die Montage der Betätigungsmagnete ein Montageband angefertigt hatte, ruhten sich die jungen Kollegen nicht auf ihren Lorbeeren aus. Im Gegenteil, sie schlossen gleich zwei neue Neuerervereinbarungen mit der Betriebsleitung F ab. Sie wollen eine Hängetransportbahn für die Montage



**MUSS DOCH MAL GUCKEN**, denkt Jochen Achilles aus Mw 3, wer in unserer Meisterei noch keinen Verbesserungsvorschlag eingereicht hat. Sie müssen wissen, in Mw 3 sind an der Wandzeitung alle die Kollegen benannt, die Verbesserungsvorschläge eingereicht haben, aber auch die, die noch hinterherhinken. Diese Methode hat sich bewährt, denn jeder will doch auf der guten Seite stehen. Alle überlegen und knobeln nun, wie sie ihre Arbeit durch einen brauchbaren VV erleichtern können, um die Arbeitsproduktivität zu steigern

**PRIMA ist das, was Mw 3 macht. Warum gibt es das bei uns nicht? Wir haben in diesem Jahr im Neuererwesen mit 41 Verbesserungsvorschlägen schon recht gute Ergebnisse. Aber all die, die heute noch abseits stehen, wären dann bemüht, mitzumachen. — Kollegin Harb ist in Mw 1 die erste Frau, die einen VV einreichte. Bravo! Wer ist die nächste?**

Fotos: Redaktion



der Betätigungsventile konstruieren und herstellen. Die Lösung und Realisierung dieser Aufgabe soll bis zum 20. April d. J. abgeschlossen sein. Neben der Arbeiterleichterung für die dort arbeitenden Kollegen wird ein gesellschaftlicher Nutzen von etwa 1000 DM erzielt.

In der zweiten Neuerervereinbarung verpflichtet sich das gleiche Kollektiv, eine Taktstraße für die Endmontage der Betätigungsventile zu entwerfen und zu bauen. Diese Aufgabe wollen sie bis zum 5. Mai d. J. gelöst und realisiert haben. Der voraussichtliche gesellschaftliche Nutzen ist hier mit 700 DM kalkuliert worden.

## Ins Rennen kommen

Welches Ergebnis hatte die Leipziger Frühjahrsmesse für unser Werk?

Eigentlich kann von einem guten Ergebnis gesprochen werden, wobei der Schwerpunkt darin lag, daß wir



den Besuchern und Fachkräften den Entwicklungsstand bzw. die Neuentwicklungen unseres Werkes zeigen konnten. Eine wesentliche Rolle spielten dabei die Gespräche mit Kunden aus Norwegen, der VR Bulgarien, Dänemark, der VR Polen, der VAR, der VR Rumänien und Indien. Die Informationsmög-

lichkeiten nutzten wir natürlich weitgehend; aus, und die Analysen der uns gegebenen Anregungen sind wertvolle Hinweise für unser Werk.

Welche Schlussfolgerungen kann man jetzt schon ziehen?

Wenn wir konkurrenzfähig bleiben wollen, müssen wir einige Lücken im Sortiment, zum Beispiel bei Schaltern für 33 und 66 kV mit geringer Abschaltleistung, schließen. Entscheidend für einen guten Messeabschluß ist und bleibt die Qualität der Erzeugnisse. Deshalb muß die Tatsache, daß kein Exponat des Werkes mit dem Gütezeichen Q nach Leipzig ging, der Vergangenheit angehören.

Die Messe mit Exponaten zu beschicken reicht nicht aus, wenn nicht eine gute Werbung erfolgt.

Die beste Werbung für TRO ist die konsequente Einhaltung der Termine und der Gütebestimmungen.

Sind unsere Erzeugnisse auf dem Weltmarkt gefragt?

Natürlich, besonders zeigt es sich beim Baukastenschalter. Aber diese Tatsache allein reicht nicht aus, wenn der Liefertermin erst bei 1965 liegt. Viele Kunden waren darüber enttäuscht, und allein das sollte jeden Kollegen veranlassen, seine Ehren darin zu sehen, daß sein Betrieb, der VEB TRO, mit seinen Geräten im Weltgeschäft mit im Rennen liegt. Beste Qualität, dabei aber hohe Selbstkosten und nicht die neueste Technik, reicht nicht aus, weltmarktfähig zu sein.

Richtige Schlussfolgerungen von der Leipziger Messe zieht TRO dann, wenn Konstruktion, Technologie und Materialwirtschaft ebenso wie die Produktion beste Qualität in ihrer Arbeit erreichen und dadurch den wissenschaftlich-technischen Höchststand mitbestimmen.



Unser heutiger Gesprächspartner ist der Genosse WERNER PLESS, Gruppenleiter in der Absatzabteilung, der in der Zeit der Leipziger Frühjahrsmesse am Stand der VVB Hochspannungsgeräte und Kabel unser Werk vertrat. Unsere erste Frage an ihn lautet:

# Höchste Qualität bei niedrigsten Kosten – das ist die erste und vordringlichste Aufgabe

## Endlich kommen Bedienungsanleitungen

Die Kritik des Genossen Bretschneider ist in jeder Hinsicht berechtigt. Wir haben den Vorgang sehr genau überprüft und festgestellt, daß die Aggregate nicht als Überplanbestände an die DHZ gegeben, sondern daß sie von Smb bezogen wurden und bis vor kurzem noch im Schrank des Kollegen Fischer lagen. Die Kollegen von Smb haben die Texturblechstraße gebaut, und sie hatten die Verpflichtung übernommen, bis Ende 1962 die Anlage zu warten und Störungen zu beseitigen. Sie haben also auch Ersatzteile selbst angefertigt, bestellt und gelagert. Unsere sechs fraglichen Aggregate gingen am 22. März 1962 in unserem Werk ein. Als Smb nach mehrmaligen Mahnungen vom Waren-

eingang keine Abzüge tätigte und den Aufforderungen nicht nachkam, wurden sie am 25. Juli als Überplanbestand gemeldet, am 17. und 20. August aber schnell noch von Smb bezogen. Nun wurden sie zwar nicht verkauft, aber dafür lagen sie im Schrank bei Smb. Als Ende 1962 die Wartungs- und Instandhaltungsverpflichtung der Texturblechstraße durch Smb abgelaufen war, wurden weder Ersatzteile noch eine Bedienungsanweisung übergeben. Das ist ein sehr grober Fehler, der unserem Betrieb Schaden brachte und den Richtlinien des VI. Parteitag der SED zuwiderhandelt. Daraus müssen wir die Lehren für unsere weitere Arbeit ziehen. Wir

## Der gute Ruf einer Brigade

Der gute Ruf der Brigade „Wilhelm Pieck“, den sie wegen ihrer vorbildlichen Arbeit genießt, stand auf dem Spiel. Einer ihrer Brigademitglieder brachte durch seinen Abteilungsegoismus den Ruf des Kollektivs in Gefahr. Über den Fehler haben sich die Kollegen in der Brigade parteilich auseinandergesetzt.

Daß sie jedoch ein gutes Kollektiv sind, bewiesen sie auch mit der Erfüllung ihrer Verpflichtung zum VI. Parteitag.

Am 3. März wurde der letzte Punkt ihrer Verpflichtung termingemäß erfüllt. Der Lackierstuhl für die Blechlackierung ist werkstattmäßig fertig. Nun kommt es darauf an, daß die Fundamente gegossen werden, der Lackierstuhl aufgestellt und installiert wird, damit diese Anlage bald der Produktion nutzt. Bisher hatte der O-Betrieb die Sorge, daß die Lackiermaschine nicht genügend Material für die Stanzerie und den Kernbau bereitstellen konnte. Der neue Lackierstuhl wird diese Sorgen dann beheben, weil er einen größeren und kontinuierlicheren Materialfluß und vor allem bessere Qualität in der Lackierung der Bleche bringen wird.

Für die Stanzerie und den Kernbau wird das neue Aufgaben bringen, damit die Bleche auch in ihren Abteilungen einen kontinuierlichen Durchlauf haben. Diese Frage gilt es, in der Plandiskussion 1964 zu beraten.

müssen unsere Pflichten ernster nehmen und dürfen vor allem nicht, wie es Kollege Fischer in diesem Falle tat, egoistisch denken. In unserem Tun und Denken müssen wir uns immer für das Wohl unseres Arbeiter- und Bauern-Staates einsetzen. Damit so etwas nicht wieder passiert, wurden die vorhandenen Er-

satzteile am 23. März an Mr übergeben und veranlaßt, daß die Bedienungsanweisung bis zum 15. April d. J. ebenfalls übergeben wird.

Genosse Bretschneider kritisierte außerdem, daß auch seiner Forderung, für die Blechlackiermaschine gemeinschaftliche Verschleißteile festzulegen, bis heute niemand nachgekommen ist. Und er kritisierte zu Recht. Wir hatten uns bisher nicht darum gekümmert und sollten uns das angewöhnen, solchen Schwerpunkten besonderes Augenmerk zu schenken. TVS wurde beauftragt, bis zum 15. Mai d. J. die Bedienungsanweisung für die Blechlackiermaschine zu erarbeiten. Bis zum 5. April d. J. sind von TAB in Zusammenarbeit mit TVS, OTV und TVE die Störreserven festzulegen.

Kaßbaum, TA

Der Ingenieur Kollege KASSBAUM schreibt in seinem Artikel, daß bis Mitte April eine Bedienungsanweisung angefertigt werden soll. Nach Redaktionsschluß erfahren wir jedoch, daß eine solche Bedienungsanweisung für die Texturblechstraße sowohl in Smb als auch im O-Betrieb vorhanden sei. Uns würde dabei interessieren, warum diese Anweisung noch nicht bei den Kollegen gelandet ist, die an der Texturblechstraße arbeiten

## Kollege Fischer: »Jetzt weiß ich, Egoismus schadet«

Als wir damals die Texturblechstraße bauten, fehlten uns Aggregate, und da der Lieferort sehr weit entfernt lag, die aber in Betrieb genommen sollte, haben wir aus Einzelanfertigung die Aggregate selbst gebaut.

Monate vergingen, bis die Aggregate angeliefert wurden. Texturblechstraße aber lief kam der Abbau der Überplanbestände. Wir wurden des aufgefordert, Getriebe, Pleuellaggregate und auch diese Pleuellaggregate vom Lager zu bekommen. Wir mußten das ablehnen, keine FB-Nummer für diese Aggregate hatten. Die Hinweise von diesen Teilen als Störreserve zu lassen, wurden nicht, und so wurden sie zum Kauf freigegeben.

Gleich nach der Freigabe

Smb/Smk Aufgaben zu, bei einer hydraulischen Betätigung bedert wurde. Aus Erfahrung wissen wir, daß die Lieferzeit für diese Pumpenaggregate sehr lang und so entschlossen wir uns, die Aggregate zurückzuhalten.

Als die Querschneideanlage ausfallen war, fragte mich der britische Kollege Alex, ob ich ihm helfen könne. Zuerst lehnte ich ab, später übergaben wir ihm die benötigten Teile. Heute ist mir klar, daß ich mit meinem Abteilungsegoismus zu weit gegangen und daß ich am ersten Tage helfen müssen, damit die Wartezeiten der Anlage verringert werden.

Fischer, Smb

Ingenieur Kollege FISCHER hat die „Sicherstellung“ der Pumpenaggregate zweifelsohne betriebsmäßig gehandelt und dachte an seine schlechten Erfahrungen die er mit der Materialanlieferung im Werk hat. Dennoch gehört die Arbeitsweise nicht in einen sozialistischen Betrieb und noch weniger in ein Kollektiv, das den Staat trägt

# Egoismus kontra Störreserve

Jeder Mitarbeiter unseres Betriebes hat die Pflicht, sich täglich mit den Problemen seines Arbeitsgebietes auseinanderzusetzen. Mitarbeitern, mitdenken und damit mitregieren sind nicht nur Rechte jedes Menschen in unserer DDR, sondern auch die Pflicht zur Auseinandersetzung mit den Problemen, die nicht zum unmittelbaren Aufgabengebiet gehören.

Im Artikel „Ersatzteile erforderlich“ setzt sich der Genosse Bretschneider mit der Verhinderung von Wartezeiten durch Verbesserung der Instandhaltung für wichtige betriebliche Aggregate auseinander. Es steht fest, daß unserem Betrieb Verluste entstanden, die hätten vermieden werden können.

Die Beschaffung, Lagerung und Instandhaltung aller Spezialteile für die Instandhaltung der Arbeitsfähigkeit von Maschinen und Anlagen liegt in der Verantwortung von TAB. Umfangreiche technische Klärungen werden durch die Ingenieure und Techniker des T-Bereiches übernommen.

Die Mitarbeiter der Materialwirtschaft haben die zuständigen Kollegen des T-Bereiches wiederholt darauf hingewiesen, daß Spezialersatzteile für wichtige Betriebseinrichtungen in die bei der Verantwortung von TAB liegende Störreserve aufzunehmen sind. Die dazu von unserem Betrieb bereitgestellten Mittel sollen

## Was sagt Genosse Schnitzer, APO-Sekretär?



Im Kapitalismus war es und ist es auch heute noch gang und gäbe, daß der Arbeiter seine Ideen, seine Kniffe, die er bei der Arbeit anwendet, für sich behält, um sich Vorteile zu verschaffen, seine Normen gut zu erfüllen und zu einem guten Verdienst zu kommen. Man kann es auch Egoismus nennen. Aber wer denkt ihm das, wenn er Vorteile für sich herausholt, die sonst dem Kapitalisten zufielen, die ihm seine Profite erhöhen, ihm ein sattes Leben ermöglichen.

Egoismus, in unserer Gesellschaftsordnung angewandt, schadet ihr und damit auch jedem einzelnen, weil die Ergebnisse der Arbeit jedem Bürger in unserer Deutschen Demokratischen Republik in irgendeiner Form wieder zugute kommen. Sei es auf kulturellem oder sozialem Gebiet, bei der Einrichtung neuer moderner Produktionsstätten, die es ermöglichen, Konsumgüter mit hoher Qualität herzustellen, die auch unseren Lebensstandard erhöhen.

Nicht zuletzt können wir mehr und bessere Exportgüter herstellen, durch die wir in der ganzen Welt Ansehen und Achtung gewinnen. Die imperialistischen „Möchtegerne“, die unsere DDR ignorieren, werden täglich eines Besseren belehrt. Unsere Deutsche Demokratische Republik ist eine Realität, und unsere ökonomischen Erfolge haben hier einen großen Anteil.

Auf dem VI. Parteitag hat unsere Sozialistische Einheitspartei das Programm für den umfassenden Aufbau des Sozialismus beschlossen. Bei der Erklärung, was umfassender Aufbau des Sozialismus heißt, steht unter anderem im Programm: „Umfassender Aufbau des Sozialismus heißt die neuen sozialistischen Beziehungen zwischen den Werktätigen zu entwickeln und zu vertiefen. Hohes Bewußtsein, Arbeitsfreude und Ergebenheit gegenüber den Interessen der Gesellschaft werden hervorragende Eigenschaften der Menschen der sozialistischen Gesellschaft.“

Wir als Abteilungsparteiorganisation verurteilen die Handlungsweise unseres Kollegen Fischer. Er selbst und wir alle müssen daraus unsere Lehren ziehen, damit wir den Aufgaben des VI. Parteitages gerecht werden. Unsere Genossen sollten noch viel mehr über den Sinn und Inhalt der Grundsätze der sozialistischen Ethik und Moral sprechen und sich in ihren Gruppen mit den Genossen auseinandersetzen, die selbst noch gegen diese Grundsätze verstoßen.

nossen Zillgitt, wurde daher nach eingehenden Untersuchungen und Diskussionen Ende des Jahres 1961 der Leiter der Materialversorgung als Verantwortlicher für den Abbau der Überplanbestände an Material eingesezt.

Der Abbau der Überplanbestände an TAB-Material, Werkzeugen und Vorrichtungen geschah dabei in voller Verantwortung der jeweiligen Leiter. Es gab weder eine „Erfas-

Vorrichtungen liegen in der Hauptsache darin, daß

- a) keine ordnungsgemäße Abgrenzung der Störreserve erfolgt,
- b) in den vorhandenen Beständen und Überplanbeständen Teile enthalten sind, die zu einer ordnungsgemäßen Bestandhaltung nicht notwendig sind,
- c) die Neubestellungen ohne genügende Berücksichtigung der Standzeit der ausgegebenen Werkzeuge

## Ursache und ihre Wirkung

Bekanntlich waren im Laufe der Jahre 1960/61 riesige Überplanbestände dadurch entstanden, daß kurzfristig umfangreiche Produktionsverschiebungen notwendig wurden, die auf der Materialseite nicht mehr aufzuholen waren. Im Jahre 1961 mußte unser Betrieb fast eine Million an außerplanmäßigen Bankzinsen zahlen.

Von unserem Werkdirektor, Ge-

sungskommission des Einkaufs“, noch wurden durch Kollegen der Materialversorgung diese Materialien verkauft.

Es bestand nur eine Anleitung über die Möglichkeiten und die Vorgabe der Zielstellungen entsprechend den Forderungen des Werkleiters.

Die Ursachen für das Entstehen von Finanzierungsschwierigkeiten bei Ersatzteilen, Werkzeugen und

und Vorrichtungen erfolgt und damit die Lagerbestände unnötige Liegezeiten aufweisen.

Abschließend wird nochmals darauf hingewiesen, daß es unbedingt notwendig ist, durch die betreffenden T-Abteilungen den Umfang der Störreserve sofort zu ermitteln und der zentralen Planung zur Aufnahme in den Richtsatzplan aufzugeben.

Gruner, KM

# Wolfgang wird Soldat



Es wird viele Fragen geben, wenn ein junger Mensch zum Ehrendienst einberufen werden soll. Wir als Leitung der GST haben zu diesem Fragenkomplex den Kollegen Lips aus der Maschinenreparaturwerkstatt befragt. Kollege Lips ist bei uns seit 1960 in der GST. Seitdem erwarb er die Fahrerlaubnis der Klassen I

**Ein schmucker Soldat war Gast unserer Delegiertenkonferenz, nämlich Lotar Dönitz, der Unteroffizier ist und sich verpflichtete, als Soldat auf Zeit zu dienen**

Am 1. März 1963 jährte sich zum siebenten Male der Jahrestag unserer Nationalen Volksarmee. Sieben Jahre sind also inzwischen vergangen, und es waren Jahre der Bewährung. Viele von unseren Jugendlichen haben sich in der Vergangenheit sehr wenig um unsere Armee gekümmert. Ein Teil war bereit, den Ehrendienst freiwillig aufzunehmen, die anderen standen abseits. Seit Januar 1962 ist dies nun anders. Das Wehrpflichtgesetz hat für viele, die im wehrpflichtigen Alter sind (18 bis 26 Jahre), die Frage aufgeworfen: Was passiert nun mit mir?

und V. Diese Entwicklung ist nicht schwer, wenn man den Willen und die Lust hat, auch mal nach Feierabend etwas von seiner Zeit zu opfern. Der Kollege Lips hat in den Jahren an vielen vormilitärischen Prüfungen mit Erfolg teilgenommen. Er ist einer der wenigen, die auch wirklich LKW und Krad fahren können, das heißt nicht nur auf Straße, sondern auch im Gelände. Seit einiger Zeit nun beschäftigt sich Kollege Lips mit der Frage, Soldat auf Zeit zu werden.

Frage: Kollege Lips, was bedeutet Soldat auf Zeit für einen jungen Menschen?

Antwort: Soldat auf Zeit bedeutet für jeden, daß er mindestens drei Jahre Ehrendienst absolvieren muß. Diese Zeit ist meiner Meinung nach aber keine verlorene Zeit. In diesen drei Jahren kann sich ein Mensch so weit qualifizieren, daß er nachher im Zivilleben einen zweiten Beruf ausüben kann. Die drei Jahre sind also keinesfalls verloren.

Frage: Was bewog dich zu diesem Entschluß?

Antwort: Einmal mein persönliches Weiterkommen. Ich hoffe, daß ich mir durch Spezialkenntnisse gute Grundlagen für eine eventuelle Schulausbildung als Kraftfahrzeugmeister oder ähnliches erwerben kann. Zum anderen muß unsere Armee gute und qualifizierte Soldaten ausbilden, um die modernen Waf-

fen überhaupt gebrauchen zu können.

Frage: Wie stellst du dir die materielle Versorgung vor?

Antwort: Meine Entlohnung als Reparaturschlosser war ja nicht allzu hoch, aber trotzdem habe ich im Moment einen geldlichen Verlust. Nach 18 Monaten bekomme ich ja ein Übergangsgeld von 1500 DM, und dann werde ich nach Dienstgrad entlohnt. Mein Ziel ist also, in den 18 Monaten recht fleißig zu sein, um recht schnell befördert zu werden.

Frage: Wird dir die Ausbildung in der GST etwas nützen?

Antwort: Ich denke ja. Vor allen Dingen weiß ich, worauf es ankommt. Es ist ja kein Geheimnis, wer gut schießt, ist ein angesehener Soldat, und schießen habe ich gelernt.

Frage: Hast du nur schießen gelernt in der GST?

Antwort: Nein. Durch meine aktive Mitarbeit in der GST konnte ich die Fahrerlaubnis Klasse I und V erwerben. Dazu gehört ja bekanntlich mehr als nur fahren, denn ein Fahrzeuglenker ist nur der, der auch mal in der Lage ist, kleinere und mittlere Reparaturen an LKW zu bewältigen.

Kollege Lips, wir wünschen dir viel Erfolg in deiner Dienstzeit und hoffen, daß recht viele Jugendliche aus unserem Werk deinem Beispiel folgen.

**Scheiwe**  
GO-Vorsitzender der GST

## Nur einer fehlte

Auf unserer Delegiertenkonferenz zur Neuwahl der FDJ-Leitung hat nur einer von 94 Delegierten unentschuldig gefehlt. Das zeigt uns, daß wir einen guten Stamm aktiver FDJ-Mitglieder haben und daß wir mit ihnen gemeinsam, wenn sie gut angeleitet werden, viel erreichen können.

FDJ-Leitung

## Soldatenpost

Das Waffenhandwerk bei der NVA erlernen viele junge Kollegen vom TRO. Sie sind Monate nicht im Betrieb, und trotzdem gehören sie zu uns. Briefe gehen von uns zur NVA, und Briefe erreichen auch uns. Gerd Köhler schreibt: „Mit Beginn des neuen Jahres erhalte ich wöchentlich die Betriebszeitung, wofür ich mich als Betriebsangehöriger sehr herzlich bedanke. Auch für den Glückwunsch anlässlich des 7. Jahrestages der NVA möchte ich danken. Es erfüllt mich mit sehr großer Freude, daß ich hier als zur Zeit aktiv dienender Soldat nicht vergessen werde. Der Dienst in unseren Reihen ist nicht gerade einfach, aber ich erfülle ihn gewissenhaft wie die Arbeit in der Abteilung, in der ich bis zum Frühjahr 1962 gearbeitet habe und in der ich ab Herbst d. J. wieder arbeiten werde.“

„Das Gratulationsschreiben habe ich dankend erhalten, und daß der Werkdirektor höchstpersönlich unterschrieben hat, freute mich ganz besonders“, schreibt uns Frank Krethke, und Peter Woitas meint, er habe sich schon recht gut eingelebt und verstehe sich mit seinen Kameraden. Aber oft denke er an seine Arbeitskollegen und freue sich jetzt schon wieder auf seine Arbeit im Betrieb.



Zur Zeit ist Kollege LIPS in Mr Schaber und führt seine Arbeiten zur Zufriedenheit seines Meisters aus. In nicht langer Zeit wird er seine Arbeitskleidung mit dem Waffenrock der Nationalen Volksarmee vertauschen. Dabei wird ihm seine in der GST erworbene vormilitärische Ausbildung von Nutzen sein. Kollege Lips wird als länger Dienender seine Kraft für den Schutz unserer Republik einsetzen

Fotos: Redaktion

## Unsere Jugendlichen sind eingeladen

Seit dem 4. April, 10 Uhr, befindet sich eine Jugenddelegation aus Frankreich im Werk und wird sich mit unserer Produktion, den kulturellen und sozialen Einrichtungen bekannt machen. Dazu wird es einige gemeinsame Begegnungen geben, zu der die jungen Kolleginnen und Kollegen vom TRO recht herzlich eingeladen sind.

Zu folgenden Veranstaltungen, die im Werk beziehungsweise im Klubhaus stattfinden werden, lädt die FDJ alle jungen Menschen ein.

Am 4. April treffen wir uns im Speisesaal 2 zur Begrüßung der jungen französischen Gewerkschafter. Anschließend besichtigen die Gäste unser Werk. Abends um 19 Uhr finden wir uns zu einem geselligen Beisammensein im TRO-Klubhaus ein.

Am 6. April wird am Nachmittag im Pionierpark „Ernst Thälmann“ ein kleines Sportfest und am Abend ein großer Jugendball im TRO-Klubhaus stattfinden.

Am 9. April werden wir im Friedrichstadt-Palast einige frohe und nette Stunden verleben.

Am 10. April wird auf dem Forum im TRO-Klubhaus um 19 Uhr viel Interessantes und Wissenswertes aus Frankreich zu erfahren sein.

Am 12. April geben die französischen Gäste abends im TRO-Klubhaus ihren Abschiedsabend, zu dem die Jugendlichen des Werkes herzlich eingeladen sind.

Auf Wiedersehen sagen wir den jungen Franzosen am 13. April um 22.55 Uhr am Bahnhof Friedrichstraße.

FDJ-Leitung

# Kein Interesse?

Ein Besuch bei der Arbeitsgemeinschaft „Physik“

Viele Aufgaben warten noch auf helfende Hände

Nach längerer Pause trafen sich die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft „Physik“ am Mittwoch, dem 27. Februar, deren Leitung nun in den Händen von Herrn Grenz liegt, nachdem die Gruppe mehrere Wochen keinen ständigen Betreuer gehabt hatte. Ich nutze diese Gelegenheit, um mich über die Durchführung zu informieren und um einige Frage zu stellen.

Als ich den Physikraum betrat, wurde ich Zeuge eines Vorganges, der jede Zusammenkunft einleitet: Aufgabenverteilung. Es gelang mir, Herrn Grenz über die Durchführung, Beteiligung und Art der Arbeiten zu befragen. Er antwortete mir folgendes:

„Wir unterteilen unsere Arbeiten in zwei Gruppen, die sich mit der Pflege und dem Neubau von Geräten sowie mit der Vorbereitung weiterer Schülerübungen beschäftigen. Hierbei können die Schüler ihre Kenntnisse beweisen und vervollständigen.“

daß er durch seine Teilnahme zu besser vorbereiteten Schülerübungen beiträgt, was doch im Interesse aller Schüler ist. Besonders möchte ich die Arbeitsgemeinschaft den Bastelfreunden, aber auch den Schülern der A-Klassen empfehlen.“

Im Gespräch mit anderen Mitgliedern, die Kopfhörer reparierten und neue Geräte ausprobierten, gelangte ich zu der Feststellung, daß die Arbeitsgemeinschaft „Physik“ naturwissenschaftlich interessierten Schülern viele Möglichkeiten bietet und aus diesem Grunde eine größere Beachtung durch uns verdient. **-HaRi-**

Leistungskontrolle in Latein, einem Fach, dessen Bedeutung für die Bildung eines Menschen nicht immer und überall verstanden wird, Leistungskontrolle bei Herrn Schalla. Sie kann bei ihm sehr interessant sein. Der Kenner weiß, daß das Auf- und Niederwippen des übergeschlagenen Beines Alarmstufe 1 bedeutet; und wer durch ein Räuspern vom Lehrerpult her nicht auf einen Fehler aufmerksam wird, ja, dem ist nicht zu helfen...



selbstverständlich, daß er sich 1945 zu den humanistischen Zielen der Arbeiterklasse bekannte, in deren Sinne er seine Bildungs- und Erziehungsarbeit verrichtet.

Aber ich will hier nicht meine Gedanken zur Leistungskontrolle an sich äußern — obwohl es mancherlei dazu zu sagen gäbe —; ich möchte über Herrn Schalla selbst einiges berichten. Schon in seiner Schulzeit an einem Breslauer Gymnasium, wo vier Sprachen gelehrt wurden, stand es für ihn fest, einmal Lehrer zu werden. Die Inflation führte zu einer Unterbrechung seines Philologie-

Herr Schalla ist ein vielseitig interessierter Mensch. Sein Inter-

## Gaudeamus igitur ...

studiums, das Herr Schalla an der Breslauer Universität aufgenommen hatte. Um die Existenz seiner Familie sichern zu helfen, mußte er angestrengt in einem Bankhaus bzw. in einem anderen kaufmännischen Betrieb arbeiten; ein Vorteil war damit verbunden, daß er sich kaufmännisches Wissen und umfassende Menschenkenntnis aneignete.

Fast vierzig Jahre lebt Herr Schalla nun in Berlin. Seit 1945 unterrichtete er an verschiedenen Schulen des Stadtbezirks Köpenick, war an zwei Schulen Direktor und wirkt jetzt seit der Zusammenlegung der Eichendorff- und der Nansenschule an unserer Schule, bei deren Namensgebung im Jahre 1959 er eine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache hielt.

Im Elternhaus und durch den Umgang mit fortschrittlichen Studenten hatte er frühzeitig die Verderber des deutschen Volkes und ihre unmenslichen Methoden hassen gelernt und sich auch durch das Angebot beruflicher Vorteile nicht verleiten lassen, ihnen Gefolgschaft zu leisten. So war es

esse gilt insbesondere allen Fremdsprachen, aber auch der Pflege der Muttersprache und der Mathematik. Seine Reiselust führte ihn früh in alle Teile der deutschen Heimat und ins Ausland, wo er seine Kenntnisse über Land und Leute bedeutend erweitert hat. Auch der sportliche Bereich kam nicht zu kurz; Herr Schalla war ein begeisterter Reiter und Tischtennispieler; von der exakten mathematischen Berechnung angezogen, verbrachte er manche Stunde am grünen Billardtisch.

Herr Schalla ist bestrebt, jedem Schüler zu helfen, indem er sich individuell mit ihm beschäftigt. Er achtet sorgsam darauf, daß alle Schüler den Lehrstoff erfassen und verstehen, bemüht sich ständig, jeder Klasse zu einem guten Kollektiv zu verhelfen. Daß er das trotz seiner angegriffenen Gesundheit tut, ist auch anerkennenswert. Wir möchten deshalb Herrn Schalla Dank aussprechen und ihm wünschen, daß er noch viele Jahre an unserer Schule wirken möge.

Monika Hein



### Erfolgreicher Waldlauf

Anlässlich der V. Zentralen Pionierspartakiade und als Vorbereitung auf den diesjährigen „Berlin-Lauf“ der „BZ am Abend“ veranstaltete der Pionierpark „Ernst Thälmann“ am 24. März in der Wuhlheide gemeinsam mit dem Bezirksfachausschuß Leichtathletik seinen traditionellen Frühjahrswaldlauf. Es lagen 2500 bis 3000 Teilnehmermeldungen aus ungefähr 60 Schulen Berlins vor. Allein aus unserem Stadtbezirk gingen 17 Schulen an den Start. Weiterhin starteten elf Schulen aus Friedrichshain.

Zuerst gingen die Läuferinnen und Läufer der 5. und 8. Klasse auf die Strecke. Aber schon nach den ersten Läufen merkte man es den Sportlern an, wie schwer der Boden war. Er verlangte jedem das Letzte ab. Als dann noch ein leichter Schneeregen einsetzte, war die Strecke an vielen Stellen nicht mehr zu belaufen. Es war schon bemerkenswert, wenn die Läufer das Ziel erreichten.

Unsere Schule war dort mit einer kleinen Gruppe aus der Sektion Leichtathletik vertreten. Auch ihr blieb nichts erspart. Wir belegten im allgemeinen Mittelplätze in den Läufen, aber an die Besten reichten un-

(Fortsetzung auf Seite 8)

Die Beteiligung ist, obwohl größer als vorher, noch zu gering. Fünf Schüler der Klassen 11 b<sub>1</sub> und 10 b<sub>2</sub> sind allein nicht in der Lage, die anfallenden Arbeiten zu bewältigen. Es würde mir nicht schwerfallen, die doppelte bis dreifache Anzahl der Schüler mit interessanten Arbeiten zu beschäftigen.“

Das war die Meinung des Lehrers zu diesen Fragen. Wie aber denken die Schüler selbst über diese Probleme? Ich stellte Hans-Joachim Stüwe aus der Klasse 10 b<sub>2</sub> die gleichen Fragen. Seine Meinung dazu:

„Ich bin am Anfang des Schuljahres in die AG eingetreten. Meine Tätigkeit macht mir Spaß, und ich habe schon einiges dazugelernt. Unzufrieden bin ich mit dem zeitweisen Ausfall und der geringen Beteiligung. Jeder Schüler sollte wissen,

## Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 16. bis 19. April

### Essen I

Dienstag: Weißkohleintopf mit Fleisch

Mittwoch: Klops mit Kaperntunke und Salzkartoffeln, Kompott

Donnerstag: Erbseneintopf mit Rauchfleisch

Freitag: Rindersteak mit Rotkohl und Salzkartoffeln

### Essen II

Dienstag: Milchnudeln mit Kompott

Mittwoch: Röstwurst mit Essiggemüse und Salzkartoffeln

Donnerstag: Tomatenfleisch mit Fettnudeln, Krautsalat

Freitag: Schweinebraten mit Sauerkohl und Salzkartoffeln

### Schonkost

Dienstag: Milchnudeln mit Kompott

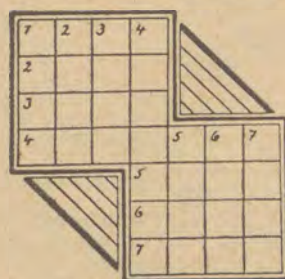
Mittwoch: Herzragout mit Gemüse und Kartoffeln

Donnerstag: Frikassee auf Reis und Kompott

Freitag: Kalbsbraten und junge Schoten, Kartoffeln

Änderungen vorbehalten!

### Magisches Quadrat



1. Faserpflanze, 2. Liebesgott, 3. Titelgestalt eines Dramas von Ibsen, 4. Berufsbezeichnung (Holz- und Metallindu-

strie), 5. Polstermöbel, 6. Rankepflanze, 7. physikalischer Begriff.

### Auflösung des Rätsels in Nr. 11/63

Waagrecht: 1. Maki, 4. Lager, 7. Art, 9. Partisan, 12. Borna, 13. Bode, 14. Undine, 16. Dogma, 19. Kilo, 20. Ratte, 22. Reederei, 23. Ern, 24. Minna, 25. Aeta.

Senkrecht: 1. Milbe, 2. Kapriole, 3. Iran, 5. Alibi, 6. Rune, 8. Traum, 10. Sonatine, 11. Ade, 15. Darre, 16. die, 17. Godin, 18. Kenia, 19. Krim, 21. Aera.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“; Oberschönnewalde, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konezke. Stellvertretender Redakteur: Gertraud Böring. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerlei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

# SCHÜLER ZEITUNG

AvHS

## Viel gelernt

Am 18. März fand in unserer Schule eine Bestschülerkonferenz statt. Auf dieser Konferenz sprachen Schüler über die Probleme, die es in ihren Klassen beim Lernen gibt. Es kamen gute Vorschläge, Anregungen und Kritiken. Leider fehlte nachher die Zeit, alles zu erörtern und konkret festzulegen. Damit alle Diskussionsbeiträge gut in den Klassen ausgewertet werden können, wurden sie auf Band gesprochen. Darum brauchen wir auch keine Einzelheiten zu schreiben, denn die kann sich jeder Schüler selbst anhören.

Ich möchte nur noch vorschlagen, daß diese erste Bestschülerkonferenz nicht die letzte sein sollte. — hs —

## FDJ ruft zum Wettbewerb

Aus dem Arbeitsplan der FDJ-Grundeinheit

● I. Auf der Grundlage des Leistungsdurchschnitts in Mathematik, Russisch, Deutsch und Physik wird zwischen den Klassen ein Wettbewerb durchgeführt.

Darüber hinaus erhält jede Klassengruppe auf die Schwerpunkte der Gruppe abgestimmte konkrete Aufgaben zur Steigerung der Leistungen.

In kurzen Zeitabständen wird die ZSGL den Wettbewerb einschätzen und durch die Vermittlung der besten Erfahrungen den Klassen helfen, das Wettbewerbsziel zu erreichen und zu überbieten.

● II. Über wichtige politische Ereignisse finden in den Klassen und im Rahmen der gesamten Schule Foren und Aussprachen statt. In den Mitgliederversammlungen werden die FDJler über die aktuellen Ereignisse in der Welt sprechen.

## Ein guter Weg?

Unter dieser Überschrift wurde in der zweiten Ausgabe des Schuljahres ein Artikel über Disziplin und die Leistungen der Klasse 9<sub>b</sub> geschrieben. Wir wollten beides verbessern. Die FDJ hat das auch in ihren Kompaß aufgenommen. Um so bedauerlicher ist es, daß nicht viel getan wurde, um das zu verwirklichen. Seit auch Frau Foerster noch krank ist, ließ unsere Disziplin immer mehr nach. Die Leistungen haben sich erfreulicherweise in einigen Fächern gebessert. Aber mit etwas mehr Anstrengung dürfte es jedem gelingen, noch bessere Zensuren zu erlangen. Oft sagen wir: Ja, die Lehrer! — Aber sind die Lehrer vielleicht daran schuld? Nein, wir müssen uns mehr beherrschen! M. F.

## Kurz berichtet

Wie in jedem Jahr feierten die fortschrittlichen Frauen aller Länder auch in diesem Jahr ihren Ehrentag am 8. März. Wir möchten diese Gelegenheit benutzen, um allen Lehrerinnen unserer Schule Dank zu sagen. Auch wenn wir ihnen oftmals Kopfschmerzen bereiteten, meisterten sie den Unterricht. Wir verdanken ihnen doch ein groß Teil unseres Wissens.

Nachträglich wollen wir Herrn Dreßler zu seinem Geburtstag (4. März) recht herzlich gratulieren.

In drei Zirkeln bereiten sich gegenwärtig Schüler aus den 9., 10. und 11. Klassen auf die Prüfung für das Abzeichen „Für gutes Wissen“ vor. Diese Zirkel werden auch nach der Prüfung weitergeführt, um ihren Teilnehmern zu helfen, ihr Wissen ständig zu vervollständigen und zu erhöhen.

In enger Zusammenarbeit mit Genossen der NVA und der GST werden Foren, Filmabende und Vorträge durchgeführt, um unsere Freunde mit dem Leben in der Volksarmee und der Kampfbereitschaft der bewaffneten Organe unserer Republik vertraut zu machen.

● III. Den dritten Schwerpunkt unserer Arbeit bildet die Entwicklung einer breiten kulturellen und sportlichen Betätigung der Schüler unserer Schule.

Ein besonderer Höhepunkt muß dabei die Woche der Kultur werden. Diesmal soll die Durchführung der Veranstaltungen nicht nur auf den Schultern unserer Lehrer lasten. Rechtzeitig wird ein genauer Ablaufplan der Kulturwoche ausgearbeitet und den Gruppen bekanntgegeben.

Es werden alle Anstrengungen unternommen, um alle Schüler für die Teilnahme an einer Sportgruppe des DTSE, der Schulsportgemeinschaft „Juri Gagarin“ oder der GST zu gewinnen. Für die Entwicklung des außerschulischen Sports ist es notwendig, daß der Sportrat einen konkreten Plan ausarbeitet und die Zusammenarbeit mit der ZSGL verbessert. —ke



Wenn auch die Bänke entsetzlich hoch und die Stühle schrecklich unbequem waren, der Reiz des Ungewohnten entschädigte die Ab-Schützen aus der 4. Oberschule, die während der Kälteperiode unsere Gäste waren



Einer der Gäste zu unserer Fremdsprachenwoche war der englische Journalist Alan Wington, Korrespondent des „Daily Worker“. Die Schüler nutzten diese Gelegenheit, um dem Besucher viele sie interessierende Fragen zu stellen, die Alan Wington gern beantwortete

Noch einmal:

## Fremdsprachenwoche

Im Januar fand erstmalig eine Fremdsprachenwoche statt. Wir können stolz sein, daß diese Veranstaltung gerade an unserer Schule durchgeführt wurde. Bei der Eröffnungsfeier am 21. Januar wurden Szenen aus Theaterstücken, Lieder und Gedichte in russischer und englischer Sprache dargeboten.

Am zweiten Tage hielt Herr Brandstädter einen Vortrag über Indien in englischer Sprache. Der Vortrag war lehrreich und leicht verständlich. Viele Klassen wurden von sowjetischen Lehrern unterrichtet. Diese Stunden waren sehr interessant und gaben uns einen Einblick in das Leben der sowjetischen Schüler. Großartig war der Vortrag von unserem Herrn Meyer über englische

soziale Lyrik des 19. Jahrhunderts. Der Journalist Alan Wington, Korrespondent der englischen Zeitung „Daily Worker“, war auch bei uns zu Gast. Er unterhielt sich mit uns und beantwortete Fragen, die uns sehr interessierten.

Ich fragte einige Schüler, wie ihnen die Fremdsprachenwoche gefallen habe und was sie daraus schlossen. Sie waren alle der Meinung, daß die Fremdsprachenwoche durch ihre Aktualität das Interesse für die sprachlichen Fächer erhöht habe.

Allen Beteiligten, besonders aber dem Initiator Herrn Meyer, ein dickes Lob!

Wir wollen hoffen, daß sie im nächsten Jahr genauso lehrreich und interessant wird.

Heide

## Erfolgreicher Waldlauf

(Fortsetzung von Seite 7)

sere Schüler nicht heran. Gegen 13.30 Uhr waren die Läufe beendet. Man hatte diesen Lauf sorgfältig vorbereitet, so daß alles, bis auf die Eröffnung (sie begann eine halbe Stunde zu spät), gut klappte. Solche Organisation wünschen wir uns bei jeder Veranstaltung und eine größere Beteiligung unserer Schule an solchen Wettkämpfen. Wir sollten uns an anderen Schulen ein Beispiel nehmen, die zum Teil mit mehr als hundert Schülern antraten.

Ha-Ma

Verantwortliche Redakteure für die Schülerzeitung: Jochen Kaske und Hans Jürgen Reinwarth, Alexander-von-Humboldt-Oberschule.